

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-1
Titel/ title	Fakten und Ziffern zur FLQ
Untertitel/ subtitle	(Zum Hintergrund der kanadischen Separatistenbewegung)
title & subtitle English	Background facts and numbers on the Canadian Liberation Front.
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Zeitschriftenartikel/ journal article
Jahr/ year	1970
Publikation/ published	in: Neues FORUM, 17.Jg. Heft 203/II, Wien 1970, ISSN 0028-3622, S. 1017-1018
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Fakten und Ziffern zur FLQ. Der sozialstrukturelle Hintergrund der kanadischen Separatistenbewegung, in: Neues FORUM, 17.Jg. Heft 203/II, Wien 1970, ISSN 0028-3622, S. 1017-1019
online verfügbar über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/FaktenFLQ.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Teilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author.

Ingo Mörth
Linz

Fakten und Ziffern zur FLQ

Eskalation seit 1968

„Vive Quebec libre!“ rief Frankreichs Staatschef General de Gaulle im Frühling 1968 vor Tausenden Frankokanadiern in Montreal. Dies führte damals zum Abbruch des Staatsbesuches in Kanada und erstmals zum Interesse der Weltöffentlichkeit für die Spannungen zwischen englisch und französisch sprechender Bevölkerung in Kanada.

Seither verschärfte sich die Situation in Quebec ununterbrochen. Die Unabhängigkeitsbewegung wurde stärker und stärker.

Sommer 1968: 5000 Arbeiter der CNTU, der größten (frankokanadischen) Gewerkschaft in Quebec, demonstrieren in Montreal. Die Polizei greift mit Tränengas ein.

Herbst 1968: Mehrere tausend Stu-

denten besetzen die 17 neu eröffneten Junior Colleges und fordern eine neue, französische Universität in Quebec. Sie werden gewaltsam von der „Antiterroristen-Squadron“ der Polizei vertrieben.

Frühjahr 1969: 15.000 Studenten und Arbeiter demonstrieren gegen die McGill-Universität, Hochburg des englischen Bildungsprivilegs in Quebec.

Herbst 1969: 30.000 Menschen demonstrieren gegen das Gesetz (Bill 63), das Französisch und Englisch in ganz Kanada als offizielle Staatssprachen einführt. Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

Oktober 1969: Die Polizei streikt in Montreal. Ihre Aufgaben werden vom Militär übernommen. Im Zuge von Demonstrationen gibt es einen Toten und mehrere Verletzte.

November 1969: Bombenanschlag auf die Montrealer Börse. Verhaftungswelle.

Mai 1970: Über 40.000 Menschen demonstrieren für die Befreiung politischer Häftlinge, insbesondere Charles Gagnon und Pierre Vallières, führende Mitglieder der Befreiungsfront für Quebec (Front de Liberation Quebec, FLQ).

Oktober 1970: Die FLQ entführt den britischen Botschaftsattaché James Cross und den Arbeitsminister der Provinz Quebec, Pierre Laporte. Die Regierung geht auf die Forderung der FLQ nach Freilassung von 23 politischen Häftlingen nicht ein. Laporte wird ermordet. Die Zentralregierung schickt Militär und verhängt den „Kriegszustand“.

Geschichte seit 1610

Die Franzosen waren die ersten Kolonisten im Gebiet um den Sankt-Lorenz-Strom; 1610 wurde die Stadt Québec gegründet. Wenig später kamen die Briten. Anfängliche Handelsgegensätze wurden rasch zur politisch-militärischen Konfrontation. Als Frankreich durch den Siebenjährigen Krieg in Europa gebunden war, benutzte Großbritannien die Gelegenheit und siegte in „Neufrankreich“. 1763 wurde ganz Kanada britisch. Die Engländer hätten gerne die Franzosen wieder aus dem Lande geworfen. Sie deportierten kurzerhand alle französischen Siedler aus Neuschottland nach Frankreich. Deportation erwies sich jedoch bei den über 60.000 Franzosen um Quebec als unmöglich. Trotz Forcierung britischer Einwanderung nach Quebec bewahrten die französischen Siedler ihre Eigenständigkeit in Sprache, Kultur und Religion.

Die Franzosen fühlten sich nie recht glücklich unter britischer Herrschaft. Schon 1837 veranlaßten separatistische Bestrebungen London, Französisch-(Unter-) und Englisch-(Ober-) Kanada wiederzuvereinen, um die britische Vorherrschaft zu sichern. 1867 wurde dann die kanadische Union gegrün-

det, der sich auch die Provinz Quebec anschloß.

Wirtschaftslage

80 Prozent der Bevölkerung Quebecs sind Frankokanadier, 17 Prozent britischer Abstammung. Doch über 90 Prozent der Wirtschaft befindet sich in fremden Händen: 60 Prozent in amerikanischen, 20 Prozent in anglokanadischen und 10 Prozent in britischen. So fließt der Gewinn aus den ungeheuren Bodenschätzen Quebecs aus der Provinz ab. Quebec ist eine der reichsten Provinzen Kanadas in bezug auf Bodenschätze: Eisen, Nickel, Titan, Molybdän, Niobium, Asbest und viele andere Minerale. Betrachtet man jedoch den Lebensstandard, so ist Quebec die ärmste Provinz. Durchschnittsverdienst eines Anglokanadiers: 5502 kanad. Dollar, eines Frankokanadiers: 4300.

Quebec war schon immer ein Getto für billige Arbeitskräfte, die Arbeitslosenrate immer höher als der gesamtkanadische Durchschnitt: 1969 in ganz Kanada 6 Prozent, in Quebec 8,4 Prozent, in Montreal 12 Prozent. Die Arbeitslosigkeit Jugendlicher zwischen 14 und 19 beträgt fast 20 Prozent (1. Halbjahr 1970).

Dazu kommt ein empfindlicher

Preisauftrieb, der im 1. Halbjahr 1970 4 Prozent betrug. Besonders Mieten und Lebensmittel verteuerten sich.

40 Prozent der Einwohner Montreals sind nach offiziellen Kriterien arm, da sie weniger als \$ 3000 im Jahr verdienen; gesamtkanadischer Durchschnitt: 29 Prozent.

Soziale Lage

Erst Herbst 1969, über 100 (!) Jahre nach der Eingliederung Quebecs in die kanadische Union, wurde Französisch gesetzlich als zweite offizielle Staatssprache in ganz Kanada verankert. Aber 95 Prozent aller Einwanderer gliedern sich in den englischsprachigen Teil der Bevölkerung ein, da die Aufstiegs- und Berufschancen mit Französisch viel geringer sind. Wenn der Trend anhält, hat Montreal zu Beginn der achtziger Jahre eine englischsprechende Mehrheit.

Auf Arbeitssuche hat man als Anglokanadier weitaus größere Chancen. Die Möglichkeiten, in gehobene Stellungen oder gar Führungspositionen zu gelangen, sind für Frankokanadier gering. Ungefähr 90 Prozent des gehobenen Managements in Quebec sind britischer Abkunft.

Wie gesagt, beträgt die anglokanadische Bevölkerung 17, die frankokanadische fast 80 Prozent.

Nordamerika

Doch über 50 Prozent der Studierenden an den Colleges und Universitäten sind britischer Abkunft. Für frankokanadische Absolventen ist der Aufstieg in die Führungsspitze von Verwaltung und Industrie fast unmöglich.

Schlechter ist nur noch die Statistik der kanadischen Indianer: 78 Prozent sind arm (sie verdienen weniger als \$ 3000 im Jahr). Ihre Lebenserwartung beträgt 34 Jahre (kanadischer Durchschnitt: 62 Jahre). 50 Prozent aller indianischen Kinder gehen nur bis zum zwölften Lebensjahr zur Schule, und 150 Indianer aus einer Gesamtheit von 240.000 studieren.

Geschichte der FLQ

Quebec würde, wenn auch zögernder als andere kanadische Provinzen, industrialisiert. Der Lebensstandard erhöhte sich, absolut betrachtet. Doch die Relation zwischen anglo- und frankokanadischer Bevölkerung änderte sich nicht. Wie die angeführten Zahlen beweisen, besteht immer noch ein soziales Gefälle. An der ursprünglichen Situation hat sich nur wenig geändert.

Daher wandelte sich die liberale Tradition der Befreiungsbewegung in Quebec, die auf friedlichem, evolutionärem Wege die Probleme im Rahmen der kanadischen Union lösen wollte, immer mehr in eine revolutionäre, militante Kampfbewegung, vor allem der Studenten und jungen Arbeiter, in Richtung Loslösung von der kanadischen Union. Die Befreiungsfront von Quebec (FLQ) wurde 1962 gegründet und setzte sich ein freies und unabhängiges Quebec zum Ziel.

Februar 1970 brachten Radio Kanada (CBC) und das kanadische Fernsehen (CTV) ein Interview mit Charles Gagnon, dem erwähnten Führer der FLQ. Es war das erste und letzte. Kein Vertreter der Befreiungsfront kam nachher je zu Wort. Premierminister Trudeau hatte gedroht, CBC und CTV unter staatliche Zensur zu stellen. Worauf man „freiwillige Selbstzensur“ übte und nur mehr die offizielle Regierungmeinung zu Wort kommen ließ.

In den Junior Colleges (CEPEGs) wurden Dutzende Studentenführer nach der Besetzung der CEPEGs, als man für die Durchbrechung des britischen Bildungsmonopols demonstrierte, ohne ordentliches Verfahren einfach ausgeschlossen. Es ist in 100 Prozent aller High Schools und 85 Prozent aller CEPEGs illegal, Flugblätter oder Zeitschriften zu verteilen oder Versammlungen abzuhalten. Verletzung dieser Regeln bedeutet sofortigen Ausschluß.

In Montreal wurde eine Stadtverordnung erlassen, die es gestattet, während einer bestimmten Zeit De-

monstrationen generell zu verbieten (dies geschah Herbst 1969 einen Monat lang). Politische Führer werden vor Demonstrationen in Vorbeugehaft genommen. Die Polizei erhielt Blankovollmacht, „alles zu beschlagnahmen, was geeignet ist, jemanden zu ruhestörenden Handlungen zu verleiten“. Mit dieser Ermächtigung wurden ganze Druckereien konfisziert.

Von Quebecs Justizminister, Remi Paul, wurde eine Antiterror-Squadron eingerichtet, im Bedarfsfall verstärkt Paul Bundespolizei, Provinzpolizei, städtische Polizeikräfte und Armee. Bedarfsfälle sind Demonstrationen, nächtliche Razzien, Unruhen an Universitäten.

Während des „Kriegszustandes“ konnte die Regierung Gesetze auf dem Verordnungswege erlassen, die Polizei kann ohne Ermächtigung Hausdurchsuchungen vornehmen, ohne Haftbefehl Personen festnehmen (350 wurden festgenommen) und bis zu 90 Tagen ohne Genehmigung eines Untersuchungsrichters in Haft halten. Die

seither an Stelle des „Kriegsrechtes“ beschlossenen Ausnahme Gesetze sind kaum besser.

Welche vitalen Interessen sind durch die Separatisten bedroht? Es geht um die ungeheuren Bodenschätze der Provinz Quebec. Quebec fördert 20 Prozent aller Minerale in Kanada, die geförderten bergbaulichen Werte betragen 1962 519,1 Millionen kanadische Dollar. Dazu kommen riesengroße noch nicht abgebaute oder noch gar nicht erschlossene Lagerstätten, vor allem in dem zu Quebec gehörigen Labrador. Bei Trennung Quebecs von der Union bestünde Gefahr, daß Besitz und Kontrolle dieser Reichtümer bedroht werden. Die Separatisten sind für Vergesellschaftung dieser Industrien; vgl. das in diesem Heft abgedruckte FLQ-Programm.

Ingo Mörth ist Student in Linz. Sein Vater war der bekannte austromarxistische Theoretiker und Publizist Hermann Mörth. I. M. kommt eben von einer Kanadareise zurück.